

BERICHT UEBER DEN AUFBAU DER SEKTION IN ZUG

Die politische Situation in Zug bevor dem Erscheinen der RML

Als Innerschweizer Kanton mit einer katholischen Majorität (ca. 80 %) kommt im politischen Leben des Kantons der CVP traditions-gemäss die bedeutendste Rolle zu. So setzt sich der CVP-Wählerkreis vornehmlich aus folgenden drei Schichten zusammen: Bauern, katholische Arbeiter und alteingesessene, selbständige Klein- und Mittelbourgeoisie, somit alles Leute, die sowohl durch ihre konfessionelle Zugehörigkeit, sowie durch traditionelle Verbundenheit mit der Region der CVP gegenüber verpflichtet sind.

Mit dem Nachkriegsaufschwung der kapitalistischen Wirtschaft veränderte sich in den fünfziger und sechziger Jahren auch das sozio-ökonomische Gesicht der Region Zug: Einerseits brachte der Sog der expandierenden Industrie (Landis & Gyr, Papierfabrik Cham, Viktoria -Möbel, Spinnereien, Metallwarenfabrik, Verzinkerei, Bossard & Stärkle etc.) einen grossen Bevölkerungszuwachs an Arbeitskräften aus andern Regionen und aus dem Ausland, andererseits zog Zug durch seine unternehmersfreundliche Steuerpraxis hunderte von Holdinggesellschaften an. Dies wiederum förderte einestheils die Bildung eines starken "mittelständischen" und kleinbürgerlichen Angestelltenblocks (Bürolisten), andererseits wurde die politische Hegemonie der konservativen Kleinunternehmer durch den ständigen Zuzug von liberalistischen Mittel- und Grossunternehmern durchbrochen.

Aus politischer Sicht führte diese sozio-ökonomische Strukturveränderung primär zu einer Verstärkung des Freisinns, der sich hauptsächlich auf die protestantische Grossbourgeoisie (LG, Victoria, Verzinkerei, Metallwarenfabrik, Spinnereien), wie auch auf die "mittelständischen" Angestellten stützt, sekundär auch zu einem Verstärken der SP, die durch Zuwanderung von Arbeitern aus Regionen mit traditioneller Arbeiterbewegungen Zuwachs erhielt.

So beträgt zur Zeit das politische Kräfteverhältnis CVP-FP-SP im Kanton Zug 3:2:1, wobei zwischen den einzelnen Gemeinden z.T. noch erhebliche Unterschiede bestehen, was auf die divergierende Intensität der Industrialisierung zurückzuführen ist, indem vor allem in den vier Gemeinden Zug, Baar, Cham und Steinhäusern, die langsam zu einer einzigen Agglomeration zusammenschmelzen, eine sehr starke Industrialisierung festzustellen ist, während die restlichen Gemeinden eher ihren ländlichen Charakter bewahren konnten.

Nebst den drei erwähnten politischen Parteien existiert seit wenigen Jahren auch eine LdU-Sektion, welche aufstrebende Tendenzen zeigt. Auch die Rechte ist in Zug vertreten: die NA sitzt sogar im Kantonsrat, eine Republikanische Sektion existiert offiziell nicht. Die zahlenmässige Stärke der Faschisten ist jedoch im Moment noch ziemlich schwierig einzuschätzen, sie darf aber nicht unterschätzt werden, da der Faschismus erfahrungsgemäss in Regionen, wo keine proletarische Tradition existiert, dafür aber umso mehr kleinbürgerlich-nationalistisches Gedankentum, einen guten Nährboden besitzt.



Ende der sechziger Jahre machten sich auch im Kanton Zug, vor allem unter den Jugendlichen gewisse Linksströmungen bemerkbar. Als Katalysatoren wirkten meistens Studenten, die an ihrem Studienort Zürich mit kritischem Gedankengut infiziert wurden und dieses dann an ihrem Wohnort weitervermittelten.

So entstand in den Jahren 1970/71, zum Teil aus kirchlichen Kreisen, eine ganze Reihe von solchen Linksgruppchen: Gruppe "Bildung und Erziehung" (Lausanner Modell), Arbeitsgruppe Info-Bulletin Zug, Speak-Out Zug, "Andi 70" in Baar, IdK Zug, "Weltbürger" in Cham. Aus der Gruppe "Andi 70" gingen später die "Arbeitsgruppe Dritte Welt" (ADW) und die "Basisgruppe Lehrlinge Zug" (BLZ) hervor.

Im August 1972 revidierte die BLZ ihre Politik im Sinne einer Abkehr von einer aktionistischen Lehrlingsarbeit zugunsten einer umfassenderen, profilierteren politischen Arbeit in verschiedenen Sektoren. Zusammen mit den "Ueberresten" der "Weltbürger" und der IdK schloss man sich zur Jugendgruppe "MaiblitZ" zusammen.

#### Erste Kontakte mit der RML

Ende 1972 nahmen sowohl der "MaiblitZ" wie auch eine Fraktion der ADW, jedoch unabhängig voneinander, Kontakt zu der RML auf. Der "MaiblitZ" knüpfte diesen Kontakt anlässlich einer Kampagne gegen den Leistungslohn der LG-Lehrlinge. In der ADW hatte sich seit einiger Zeit eine Fraktion gebildet, welche die Aktualität der revolutionären Arbeit nicht nur in der Dritten Welt, sondern auch hier in der Schweiz, konkret im Betriebskampf erkannt hatte.

Die Kontakte zur RML entstanden bestimmt nicht auf zufälliger Basis, sondern waren Ausdruck der politischen Entwicklung der fortgeschrittensten Zuger Linken, welche die Kybernetik des Klassenkampfes auf internationaler Ebene zu erkennen begannen.

Es bestanden jedoch nicht nur Kontakte zur RML, sondern auch zur RAZ, Poch und ML-Luzern. Man entschied sich jedoch sowohl bei der ADW-Fraktion, wie auch beim "MaiblitZ" für die RML, weil diese als einzige Organisation überzeugende Antworten auf unsere Fragen zum internationalen Klassenkampf hatte.

Sechs ADW-Genossen verliessen darauf die ADW um sich dem "MaiblitZ" anzuschliessen und gemeinsam eine RML-Sektion aufzubauen.

#### Der Aufbau der Sektion

Anfangs 1973, nachdem die ersten gemeinsamen Diskussionen geführt worden waren, bildete sich innerhalb des "MaiblitZ" eine Kerngruppe von neun Genossen, welche den Kontakt mit der RML intensivierten. Der "MaiblitZ" war nun offiziell eine "sympathisierende Jugendgruppe" der RML.

So kristallisierte sich langsam die Sektion Zug heraus, die erstmals offiziell an der 1.-Mai-Demonstration in Zug öffentlich in Erscheinung trat und sich nunmehr aus fünf Genossen im Kandidaten-



Status zusammensetzte. Vier der ehemaligen Kerngruppenmitglieder schieden (vorläufig) aus, drei davon waren z.T. aus beruflichen und z.T. psychischen Gründen dem enormen Stress, den die intensive politische Arbeit nun von jedem Einzelnen abverlangte nicht gewachsen und zogen sich auf eigenen Wunsch hin aus dem Kern zurück, einem weiteren Genossen ging infolge seines allzu jungen Alters die notwendige Reife noch ab. Alle vier Genossen bleiben der Organisation jedoch als regelmässige Sympathisanten erhalten und fallen für eine spätere Integration durchaus nicht ausser Betracht.

Der "MaiblitZ" existiert weiterhin unter demselben Namen und nimmt eine analoge Stellung zur RML ein wie der "Maulwurf" in andern Sektionen. Der "MaiblitZ" zählt zur Zeit nebst den fünf Kandidaten etwa zwanzig regelmässige Sympathisanten, die in zwei verschiedenen Kreisen, dem Lehrlingskreis und dem Mittelschülerkreis mitarbeiten.

Auf Grund der zahlenmässigen Kleinheit unserer Sektion konnte erst eine einzige Zelle gebildet werden, welche die Arbeit in den beiden Kreisen leitet und die gesamte politische Arbeit der Sektion koordiniert. Nebst den Zellensitzungen wird regelmässig eine "Sektionsversammlung" abgehalten, in welcher mit Genossen vom ZK vermehrt über die Gesamtpolitik der Organisation und der IV. diskutiert wird.

Nebst den beiden Kreisen wird im "Komitee Sieg für Indochina" die antiimperialistische Arbeit geführt und in einer "Arbeitsgruppe Jugendhaus" sind ebenfalls etliche Genossen engagiert.

Damit die Hauptschwierigkeiten im Aufbau unserer Sektion grob umrissen werden können, empfiehlt es sich, zuerst auf die einzelnen Probleme der Kreise, des Sfi-Komitees und der "Arbeitsgruppe Jugendhaus" einzugehen, um daraus einen ungefähren Gesamtüberblick über den Aufbau in Zug zu erhalten.

### Der Lehrlingskreis

Obwohl die Lehrlingsarbeit, die innerhalb des "MaiblitZ" eine gewisse Tradition besitzt und über eine profiliertere politische Perspektive als vergleichsweise der Mittelschülerkreis verfügt, konnten in diesem Sektor während dem vergangenen halben Jahr fast keine neuen Leute rekrutiert werden. Dies beruht auf ein weitgehendes Fehlen von regelmässigen Interventionen unsererseits in diesem Sektor, welches wiederum darauf zurückzuführen ist, dass wir die nach aussen gerichtete Arbeit des am stärksten stabilisierten Kreises bremsen mussten um die Kräfte vor allem zugunsten des Gesamtaufbaus der Sektion einsetzen zu können. So traten wir an der Gewerbeschule und am KV in dieser Zeitspanne praktisch nie in Erscheinung.

Nach der Sommerpause müssen wir ohne Zweifel unsere Präsenz an der Gewerbeschule und am KV stark intensivieren, denn gerade im Lehrlingssektor besteht ein relativ grosses Potential ansprechbarer Sympathisanten. Konkret sind folgende Aktivitäten geplant: Fortsetzung der Kampagne gegen den Leistungslohn und die Ausbeutung in der Lehre, eine Kampagne für die demokratischen Rechte der Lehrlinge an der Gewerbeschule und am KV (Wandbrett, an welchem uns Anschläge untersagt wurden). Wenn möglich werden wir im Rahmen eines nationalen



Zyklus einige agitatorische Filme über die Lehrlingsausbildung zeigen.

In unserer Kampagne gegen den Lehrlingsleistungslohn in der LG ist seit einiger Zeit ein Stillstand eingetreten, indem die Forderungen des LG-internen, von uns inspirierten "Komitees gegen den Leistungslohn" nach sechsmonatiger Leidensweg durch die "demokratischen" Institutionen der LG durch eine kategorische Absage der Betriebsleitung zurückgewiesen wurden und sich daraufhin das Komitee auflöste. Die Kampagne wird nun wiederum vom Lehrlingskreis weitergeführt, wobei wir nun den Schwerpunkt auf die Aufklärungsarbeit an der Gewerbeschule verlagern, indem wir unter dem Motto "Co & Hu, Contraves, LG - 3 Betriebe - ein Kampf" die Hintergründe der Lehrlingsausbeutung generell, sowie speziell den Leistungslohn als Form des Unternehmerangriffs aufzuzeigen versuchen.

Der Lehrlingskreis umfasst zur Zeit drei Kandidaten und etwa zehn regelmässige Sympathisanten.

#### Der Mittelschülerkreis

Der Mittelschülerkreis wurde vor etwa drei Monaten auf Initiative eines einzelnen Genossen ins Leben gerufen. Dieser Genosse hatte zuvor an der Kanti massgeblich bereits bei der Gründung eines "Schülerkomitees" mitgewirkt, welches eine kämpferische Alternative zum parlamentaristischen "Schülerforum", ein Instrument der Schulleitung, darstellen soll. Das Vorhandensein eines "Schülerkomitees" spielte bei der Gründung des Mittelschülerkreises sowohl eine positive, wie auch eine negative Rolle, positiv insofern, als innert kurzer Zeit über die Hälfte der Komiteemitglieder für den Mittelschülerkreis gewonnen werden konnten, negativ, als durch die nun entstandene, ungewollte "Doppelfunktion" Unklarheiten über die Aufgabenzuteilung dieser beiden Gremien entstand. Da von unserer Sicht aus das "Schülerkomitee" lediglich die Aufgabe eines momentanen Kampfinstrumentes der Schülerschaft darstellt und eine solche Kampfsituation im Augenblick nicht besteht, streben wir die vorübergehende Auflösung des "Schülerkomitees" an, indem es langsam "eingeschläfert" und gleichzeitig versucht wird, die restlichen, in Frage kommenden Komiteemitglieder für uns zu gewinnen, das heisst mit andern Worten, dass der "Maiblitze" die alleinige Aufgabe als permanentes Interventionsinstrument mit politischer Perspektive übernimmt.

Die Hauptachsen der Mittelschülerarbeit sind zwar grob umrissen vorhanden, aber noch nicht ausgearbeitet. Von Bedeutung ist, dass man bei den Mittelschülern, im Gegensatz zu den Lehrlingen, nicht von "einheitlichen Interessen" der Mittelschüler sprechen kann, da die spezifischen Klassenwidersprüche quer durch die einzelnen Schulklassen verlaufen, indem durch die Zugehörigkeit eines grossen Teils der Schüler zur ausbeutenden Grossbourgeoisie die spätere Stellung innerhalb unserer Gesellschaft determiniert ist. Eine breitere Mobilisierung ist deshalb nur anhand von Ueberbau-Antagonismen (z.B. Demokratie an der Schule, Tolerierung des Marxismus als Alternative zum bürgerlichen Unterricht) möglich. Das schliesst natürlich keinesfalls aus, dass dennoch etliche Kantonsschüler als



zuverlässige Genossen auf Zeit rekrutiert werden können.

Als nächste Aktivitäten des Mittelschülerkreises steht eine Kampagne für die demokratischen Rechte der Schüler (Wandbrett etc.), sowie eine Intervention gegen die geplante Verschärfung der Disziplinarverordnungen auf dem Tapet.

Mit dem Erscheinen des Maiblitzz-Mittelschülerkreises als Sympathisantenkreis der RML hatte sich die Schulleitung mit einem Phänomen bisher nie gekannter Art zu beschäftigen. Hatte es in der Vergangenheit immer wieder sporadische Widerstandsbewegungen der Schüler gegen das autoritäre Regime gegeben, die aber durch ihre isolierte Beschränktheit auf die Kantonsschule ebensoschnell verschwanden, wie sie entstanden waren, trat mit dem Maiblitzz erstmals ein Gegenpol ins Rampenlicht, der auf Grund seiner ideologischen Konstanz und seiner weitverzweigten Verankerung auch ausserhalb der Schule, sowie durch seine publizistischen Interventionsmöglichkeiten (Flugblätter, Maiglöggli) für die Schulleitung eine unübersehbare Gefahr darstellt. Entsprechend war das unsichere Verhalten der Schulleitung, die zuerst von "Drahtzieher" und "Infiltration von aussen" sprach, dann bei Maiglöggli-Verkauf jeweils die Polizei zu alarmieren begann, dann mit der Benützungserlaubnis für eine Veranstaltung in einem Schulraum die Bedingung zur Bekanntgabe sämtlicher Maiblitzz-Mitglieder der Kanti verbinden wollte, schlussendlich der Rektor alles versuchte, die Wahl des von den Maturanden für die Abschlussfeier gewählten Redners, eines Maiblitzz-Genossen, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu hintertreiben, was ihm aber nicht gelang, sodass es zu einer "skandalösen" Maturafeier kam, wo unser Genosse vor versammelter Prominenz der Zuger High-Society die bürgerliche Schule und ihre Funktion mit scharfen Worten geisselte und es nach mehreren Tumulten fast zu handfesten Auseinandersetzungen gekommen wäre. Die reaktionäre Zuger Presse wieherte dazu am nächsten Tag in den höchsten Tönen.

Was noch als interessant zu erwähnen ist, dass die von uns in verschiedenen Flugblättern angeführte, zuerst nur stark vermutete Differenz unter der Lehrerschaft tatsächlich\* indem einige liberale Lehrer unserem Genossen unter der Hand ihre Sympathie für unsere Angriffe auf die reaktionäre Schulmafia des Kantons Zug bekundeten. / Der Mittelschülerkreis umfasst heute nebst zwei Kandidaten etwa zehn regelmässige Sympathisanten.

#### Das Komitee "Sieg für Indochina"

Das Komitee Sfi hat im Januar seine Arbeit aufgenommen und umfasst zur Zeit etwa ein Dutzend regelmässiger Mitarbeiter, wovon jedoch lediglich ein einziges Mitglied noch nicht aktiver Sympathisant der RML ist.

Als der indochinesische Kampf nach dem Waffenstillstand in Vietnam in eine ruhigere politische Phase trat, sank auch das Interesse der Sfi-Mitglieder an den Aktivitäten des Komitees und wandte sich vermehrt der Arbeit in den Kreisen zu. Die Sfi-Sitzungen wurden immer spärlicher besucht. Deshalb haben wir bis auf weiteres die Aktivität des Komitees Sfi auf einen 14-tägigen Sitzungsrhythmus reduziert.



Das Komitee hat bis heute im wesentlichen folgende propagandistische Arbeit geleistet: Flugblätter auf der Strasse und an Schulen verteilt, mehrere Meetings organisiert, drei Strassentheater geplant, von welchen eines durchgeführt und zwei verboten wurden (Beschwerde z.Zt. noch beim Regierungsrat hängig), worauf das Schweizer Fernsehen nach Zug kam und einen Antennen-Bericht über das Sfi brachte.

Nach unserem Ermessen drängt sich auf dem Gebiet der Sfi-Komitees eine nationale Diskussion über die Konzeption der Sfi-Arbeit auf. Unsere Sektion wird dieses Problem unmittelbar nach der Sommerpause diskutieren. Es zeigen sich für unsere Indochina-Arbeit im Moment zwei Alternativen auf: die eine ist die Aufhebung der permanenten Komiteearbeit zugunsten von sporadischen Sfi-Aktionen, die andere ist eine Ausweitung der antiimperialistischen Arbeit auf andere Brennpunkte des Zeitgeschehens, wobei eventuell auch eine gelegentliche Zusammenarbeit mit der ADW möglich wäre.

#### Die "Arbeitsgruppe Jugendhaus"

Die "Arbeitsgruppe Jugendhaus" (AGJ) wurde im vergangenen November von uns ins Leben gerufen. In der AGJ arbeiten Jugendliche verschiedenster Provenienz (Seminarier, Pfadi) auf ein selbstverwaltetes Jugendhaus hin (In Zug existiert noch überhaupt kein Jugendhaus). Da wir die einzige politische Kraft innerhalb der AGJ darstellen und zugleich - dies ungewollt - die absolute Mehrheit in der AGJ haben, bestimmen wir mehr oder weniger direkt auch die politische Linie. Auf Grund dieser Bedingungen stellt für uns die AGJ ein wertvolles Agitationsforum dar, in welchem Jugendliche, die auf den Problemen des Freizeitsektors ansprechbar sind, zum ersten Mal direkt mit unsern Ideen konfrontiert werden und so vielfach als Sympathisanten gewonnen werden können.

Dies bedingt eine stetige intensive Diskussion über unsere Jugendhausarbeit innerhalb der Kreise, damit vor allem unsere Genossen klare Vorstellungen über unsere Zielsetzung im Jugendhaussektor besitzen, was von grosser Bedeutung ist im Hinblick auf die zu erwartenden Auseinandersetzungen mit den Behörden und dem Bürgertum, die uns aller Wahrscheinlichkeit nach ein Konsumjugendhaus ihrer Prägung aufhalsen möchten, was unvorbereitet auch innerhalb der Kreise eine spalterische Wirkung haben könnte.

Die Quintessenz unserer Diskussionen in den Kreisen bis anhin ist diejenige, dass wir kein Jugendhaus erschleichen wollen, indem wir unsere politischen Zielsetzungen in einem verwirklichten Jugendhaus verheimlichen um damit eine Massenmobilisierung der Zuger Jugend auf undifferenzierter, apolitischer Plattform anzustreben, sondern dass wir gleich von Anfang an eine qualitative Mobilisierung auf einer politisch differenzierten Basis ins Auge fassen. Das heisst mit andern Worten, dass die Mobilisierung auf der Frage nach dem Versagen der bürgerlichen Freizeitgestaltung Priorität hat vor einer unbedingten, raschmöglichen Realisierung eines Jugendhauses.



### Betriebsarbeit und Immigration

Die Betriebsarbeit, wie auch die Arbeit in der Immigration sind in Zug erst rudimentär entwickelt, es wurde jedoch in dieser Beziehung bereits einige Vorarbeit geleistet wie die 40-Std-Wochen-Kampagne (in beschränktem Rahmen), Verteilen von Flugblättern und "Bresche im Betrieb", 1.-Mai-Demonstration.

Vor allem durch unser Erscheinen am 1. Mai, als wir allein, ohne Mithilfe der SP und der Gewerkschaften einen 1.-Mai-Umzug mit anschliessenden Ansprachen in Deutsch und Italienisch organisierten, konnten einige Kontakte mit Schweizer und ausländischen Arbeitern geknüpft werden. Weitere Kontakte zu Fremdarbeitern bestehen schon seit längerer Zeit, da ein werktätiger Genosse von uns italienischer Muttersprache ist.

Die Metallindustrie (LG, Verzinkerei, Metallwarenfabrik, Bossard & Stärke etc.) spielt in Zug eine dominierende Rolle, allen voran die LG mit annähernd 5000 Arbeitern. Interessanterweise stammen unsere Mitglieder und Sympathisanten grösstenteils aus Kleinbetrieben, so sind wir in der LG lediglich mit zwei Arbeitern und bei Bossard mit einem Lehrling vertreten.

Die beiden Genossen der LG sind zugleich auch im SMUV tätig, wo sie jedoch sehr vorsichtig operieren müssen. Die Gewerkschaften im Kanton Zug spielen eher eine geringere Rolle als andernorts, da keine proletarische Tradition besteht. Dementsprechend sind auch die Gewerkschaften bürokratisch verkalkt, was sich bei unserer Kontaktnahme anlässlich dem 1. Mai zeigte, wo wir sämtliche Gewerkschaften um eine Beteiligung anfragten. Eine direkte Antwort erhielten wir überhaupt keine, lediglich der Zuger Polizeichef erhielt von einer Gewerkschaft eine Kopie unseres Schreibens zugeschiedt und das Gewerkschaftskartell schrieb in allen regionalen Zeitungen eindringliche Warnungen an die Arbeiter und warnten vor einer Teilnahme an der 1.-Mai-Demonstration der "Linksextremen".

Seit einiger Zeit bestehen durch einen Sympathisant lose Kontakte zur PTT-Union, die nicht abgeneigt scheint, uns an einer ihrer Versammlungen das Wort über ein aktuelles Thema einzuräumen.

### Die Reaktion der Zuger Bourgeoisie

Innerhalb der Zuger Bourgeoisie dürften verschiedene Tendenzen bestehen in Bezug auf die Frage, wie man dem bis anhin unbekanntem Phänomen des Linksextremismus begegnen soll, was sich auch in der ungeschickten Haltung der Behörden äussert. Vorerst dürfte die reaktionäre Tendenz noch dominierend bleiben, bei welcher man versucht, unsere propagandistischen Aktivitäten wie Meetings, Zeitungsverkauf, Strassentheater, Demonstrationen, Plakate mit allen "legalen" und z.T. auch illegalen Mitteln einzuschränken, sodass wir uns z.B. heute konkret dem Problem gegenübergestellt sehen, überhaupt einen Raum für irgendeine unserer öffentlichen Veranstaltungen zu finden.



Diese reaktionäre Politik des Bürgertums dürfte jedoch auf die Zeit hinaus gesehen versagen, da sie unsere Kampfkraft, mit der wir ihre Attacken beantworten (Flugblätter, Bresche, Maiglöggli, Presse, Fernsehen, parlamentarische Vorstösse via SP, gerichtliche Schritte) unterschätzt haben, zudem wir ihre Fehler für uns publizistisch auswerten können. Es ist deshalb auf kurz oder lang mit einer Revision ihrer reaktionären Politik zu rechnen, die einer perfideren, pseudoliberalen Tendenz des modernistischen Flügels, wie ihn z.B. der freisinnige Dr. A.C. Brunner (Direktor der LG, Nationalrat) vertritt, Platz machen dürfte.

### Die Linkstendenz innerhalb der Zuger SP

Seit etwa zwei Jahren besteht innerhalb der Zuger SP eine junge Linksfraktion, die innerhalb der Partei eine immerwichtigere Rolle spielt. So stellen sie in diesem Jahr den neuen Kantonalpräsidenten und sind nun im Parteivorstand der Stadt Zug mit drei Mann vertreten. Die meisten dieser Leute, etwa ein Dutzend an der Zahl, sind Intellektuelle, die vor zwei bis drei Jahren via "Lausanner Modell" und "Waffenausfuhrsverbotsinitiative" sich erstmals aktivieren liessen.

Vor einem Jahr führte diese Jungfraktion, die sich damals noch SPA (SP-aktiv) nannte, insgeheim einen Marxismus-Kurs mit dem in Zug wohnhaften PdA-Kader Dr. Lechleitner. Dass sie den Marxismus-Kurs heimlich durchführen mussten, widerspiegelt die noch heute aktuellen Auseinandersetzungen mit dem reaktionären rechten Flügel der SP, der sich vor allem aus der alten Führungsspitze, den SP-Regierungsvertretern und Gewerkschaftsfunktionären zusammensetzt und vorläufig noch eine knappe Mehrheit innerhalb der Partei hinter sich hat, der mit ängstlichen Augen das Aufkommen der jungen, intellektuellen Linksfraktion beobachtet und auch verbal zu behindern versucht.

Diese Linksfraktion innerhalb der SP ermöglicht uns einerseits eine bessere "Zusammenarbeit" im Hinblick z.B. auf eine Einheitsfront gegen die Repressionen (diesbezügliche Gespräche wurden bereits geführt), was mit dem rechten Flügel überhaupt nicht möglich wäre, andererseits muss man sehen, dass wie erwartet durch unser Erscheinen diese Linkstendenz in der SP Aufwind erhält, d.h., dass wir ihnen - bewusst oder unbewusst - als Steigbügelhalter innerhalb ihrer Partei dienen sollen.

### Zusammenfassung und Zukunftsaussichten

Ein politisches Problem, das sich wohl in andern Sektionen, wie auch auf nationaler Ebene stellt, ist die Tatsache, dass das politische Gewicht unserer Organisation verhältnismässig stärker gewachsen ist, als es dem effektiven Potential unserer Kräfte entsprechen würde. Damit verbindet sich automatisch eine gewisse Gefahr, diese Differenz durch doppelt forcierte Öffentlichkeitsarbeit zu überbrücken um "seinem politischen Ansehen gerecht zu werden", was auf die Zeit hinaus zu einem gefährlichen Polit-Voluntarismus mit aktionistischen Auswüchsen führen kann, der die politische Schulung und Diskussion zugunsten organisatorischem Arbeitsterror aufgibt. Diese Gefahr kann durch eine vorsichtige und klu-



ge Selbsteinschätzung und Dosierung der Kräfte sicher weitgehend verhindert werden.

Um unsere Sektion zu verstärken, werden wir nach der Sommerpause 4-5 weitere Kandidaten aufnehmen, deren Rekrutierung sich schon seit längerer Zeit abgezeichnet hat. Zwei sind aus dem Mittelschülerkreis, 2-3 aus dem Lehrlingskreis.

Diese Vergrößerung der Sektion ermöglicht uns ebenfalls eine Teilung der Zelle in eine Lehrlings- und eine Mittelschülerzelle, die aber in nächster Zeit einen Teil ihrer Sitzungen jeweils noch gemeinsam abhalten werden. Notwendig wird damit auch die Wahl einer Stadtleitung von voraussichtlich drei Genossen, welche die Zellsitzungen und die Sektionsversammlungen vorbereiten, sowie die politische Arbeit der Sektion koordinieren.

Seit April verfügen wir über eigene Lokalitäten im Zentrum der Stadt Zug, wo wir unsere Sitzungen abhalten und wo wir auch ein Büro mit einer kleinen Druckerei eingerichtet haben.

Erwähnenswert ist noch die Existenz unserer lokalen Jugendzeitschrift "Maiglöggli". Es ist unser Ziel, das "Maiglöggli" möglichst bald mit der Herausgabe eines nationalen "Maulwurfs" zu koordinieren, was uns einige unnötige Zeit für redaktionelle Arbeiten und auch Kosten ersparen würde. Im kommenden Herbst müssen zwei unserer Genossen vor Gericht erscheinen, weil ein "guter Bürger" in unserer Erstausgabe vom letzten Jahr "Porno" entdeckt zu haben glaubt.

Wir glauben, dass wir nun die mühselige Startphase, die sehr viel Energie und Arbeit für interne Organisation abverlangte, grösstenteils hinter uns haben und unsere Kraft nun vermehrt in die politische Arbeit investieren können, somit auch beim Weiteraufbau der Sektion, sowie der Gesamtorganisation auf nationaler Ebene unsern Teil beizutragen vermögen.

Zug, 15. Juli 1973 fn